

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus München.

[Fortsetzung.]

Noch unangenehmeren Eindruck machen die häufigen Uebertreibungen bei der Ausführung einzelner Gestalten, die oft so sehr an's Unnatürliche grenzen, daß man wahrhaftig eher an die Hogarth'schen Caricatur-Bilder als etwa an die kräftige, ausdrucksvolle Zeichnung eines Guido Reni erinnert wird; namentlich ist dieses der Fall bei den Bildern von E. Förster (die Erstürmung des Engpasses bei Chiusa durch Otto von Wittelsbach im Jahr 1155), von Georg Hiltensperger (Albrecht III. schlägt die böhmische Krone aus im Jahr 1440), und Wilhelm Lindenschmitt (Ludwig's des Reichen Sieg bei Siengen über das Reichs-Heer im Jahr 1462); dabei fehlt es natürlich nicht an Verzeichnungen und verfehltem Colorit; sogar die Eitelkeit scheint hier und da einen fatalen Streich gespielt zu haben; so hat z. B. einer der Künstler bei der allegorischen Figur des Krieges sein eigenes Portrait zum Muster genommen; da nun aber dieses des eigentlich martialischen Ausdruckes von Natur ermangelt, so hat die Kunst durch eine höchst unnatürliche Verdrehung der Augen nachhelfen müssen, wodurch der Kriegsgott, mit brennender Fackel in der einen und rothter Fahne in der andern Hand, ein ziemlich komisches Ansehen erhält. Vielleicht hat auch die Eile, womit das Ganze vollendet wurde, einige Schuld daran, daß ein und derselbe Künstler bei der Behandlung verschiedener Bilder sich durchaus nicht gleich geblichen ist; so sind z. B. die Darstellungen des Rheines und der Donau über dem rechten Eingange als kräftige, ernste Figuren, für höchst gelungen zu achten, während die Gestalten des Main's und der Isar an entgegengesetzten Eingänge, ebenfalls, wie jene, von Kaulbach ausgeführt, weder an charakteristischer Auffassung, noch an Genauigkeit der Zeichnung jenen vergleichbar sind. Doch ist bei allen Mängeln zu berücksichtigen, daß ein großer Theil der Gemälde Scenen aus der bayerischen Geschichte betrifft, deren bildliche Darstellung vielleicht zu den schwersten Aufgaben gehört, die der Kunst gestellt werden konnten; namentlich gilt dieses von Schlachtstücken, wie dem Einsturz der Innbrücke bei Mühldorf mit den darüber fliehenden Bayern im Jahre 1258, gemalt von Carl Stürmer aus Berlin. Die im Ganzen glückliche Composition wird hier nur durch einzelne zu grelle Situationen gestört. — Dasselbe ist der Fall bei dem schon erwähnten Siege Ludwig's des Reichen bei Siengen, von Hiltensperger ausgeführt. — Für das Gelungenste, sowohl in Bezug auf Anordnung des Ganzen, als rücksichtlich der Behandlung der einzelnen Figuren, ist das der Reihenfolge nach zweite Bild zu halten: Pfalzgraf Otto von Wittelsbach Belehnung mit dem Herzogthume Bayern im Jahre 1180, gemalt vom Professor Zimmermann; auch das dem Gemälde entsprechende Sinnbild der Treue, von demselben Künstler ausgeführt, ist wohl die beste allegorische Figur. — Gleiche Anerkennung verdienen die Bilder von Wilhelm Köchel: Vermählung Otto's des Erlauchten mit Agnes, Pfalzgräfin bei

Rhein im Jahre 1225. Von Herrmann aus Dresden: Sieg Kaiser Ludwig's des Bayern bei Ampfing 1322. Von Herrmann Eilke aus Berlin: Ludwig's des Bayern Kaiserkrönung zu Rom 1328. Ferner die beiden Schlachtstücke von Dietrich Monten aus Düsseldorf über den Nebeneingängen: Bayern erstürmen, die Ersten, eine türkische Verschanzung vor Belgrad 1717; und Bayern schlagen die Entscheidungsschlacht bei Arcis sur Aube mit, 1814. Von demselben Künstler, gleich gut gehalten, ist auch das vierte, kleinere Gemälde: König Maximilian I. giebt seinem Volke die Verfassungsurkunde. Das Bild: Maximilian (Joseph III. stiftet die Akademie der Wissenschaften 1759, von Philipp Fölto aus Bingen, ist ein würdiges Gegenstück zu jenem. — Recht brav, wenn auch denen von Zimmermann und Köchel nicht gleich zu stellen, sind die Arbeiten von Philipp Schilgen aus Denabück: Herzog Albrecht IV. gründet das Recht der Erstgeburt zu der Thronfolge Bayerns, 1506; und von Adam Eberle aus Düsseldorf: Maximilian's I., Herzogs von Bayern, Erhebung zum Kurfürsten, 1623.

Gewiß kann man das Ganze, wenn man von einzelnen Störungen abieht, als befriedigend betrachten und daran manche schöne Hoffnung für die Kunst und für den Staat knüpfen, weil es eben Arbeiten junger Künstler sind, die bei weiterer Ausbildung wohl ausgezeichnetes leisten werden. Natürlich ist aber auch bei der Betrachtung dieser Bilder der Wunsch, daß an derwärts der Kunst gleicher Schutz und gleiche Förderung zu Theil werden möge, wodurch es allein möglich ist, sie wieder zu jener Vollendung zu erheben, die uns jetzt nur noch als große Vergangenheit erscheint.

Die zugleich mit der Eröffnung der Hallen erschienene Erklärung der Frescogemälde von Wilhelm Köchel entspricht den Bedürfnissen des Publikums, ungeachtet ihrer Kürze und Gedrängtheit, für jetzt vollkommen. Ob sich überhaupt eine pragmatische Geschichte Bayerns für das Volk an diese bildlichen Darstellungen reihen lasse, möchte wohl zu bezweifeln seyn, da viele der dargestellten Gegenstände bei einer fortlaufenden Entwicklung der Bildungsgeschichte des bayerischen Staates gegen andere weit wichtigere Momente, die nicht in den Cyclus aufgenommen wurden, sehr in den Hintergrund treten würden. Uebrigens sind in den hier erscheinenden Zeitschriften bereits mehre Aufsätze, theils kritischer, theils erklärender Natur, in Bezug auf die Frescogemälde erschienen, von denen der in der „Aurora“ der umfassendste ist.

Herrlich spricht es für den tiefen Kunstsinne des erhabenen Urhebers der Kunstwerke, daß deren Erhaltung, ohne alle lästige und störende Bewachung, allein der Sorge des Publikums überlassen ist, dessen Gefühl für Schöpfungen dieser Art wohl kaum auf zweckmäßigere Weise gehoben werden könnte. Die Theilnahme äußert sich hier bei allen Classen gleich lebhaft. Beständig sind die Hallen mit Beschauern angefüllt, ohne daß je Ruhe und Anstand gestört wurden. Wie könnte aber auch das Volk seinem Könige sich besser dankbar beweisen, als dadurch, daß es seinen edelsten Wünschen entgegenkommt? —

(Der Beschluß folgt.)

(Nebst einer Beilage von dem Verlag-Comtoir in Braunschweig und Leipzig.)